

Andacht zu Himmelfahrt, 26. Mai 2022

KIRCHE
IN
EILBEK

Wir feiern Gottesdienste in der Friedenskirche ohne Einschränkungen. Die Andachten werden weiterhin verteilt. Sie können die Andacht gern weitergeben.

Kontakt: Tel.: 040 63674870, Mail: j.jungnickel@kirche-in-eilbek.de

Bleiben Sie behütet - Ihre Pastorin Jutta Jungnickel

Bibeltext: Aus dem Buch Daniel 7,1-3.9-14

1 Im ersten Jahr Belsazars, des Königs von Babel, hatte Daniel einen Traum und Gesichte auf seinem Bett; und er schrieb den Traum auf: 2 Ich, Daniel, sah ein Gesicht in der Nacht, und siehe, die vier Winde unter dem Himmel wühlten das große Meer auf. 3 Und vier große Tiere stiegen herauf aus dem Meer, ein jedes anders als das andere. 9 Da sah ich: Throne wurden aufgestellt, und einer, der uralt war, setzte sich. Sein Kleid war weiß wie Schnee und das Haar auf seinem Haupt wie reine Wolle; Feuerflammen waren sein Thron und dessen Räder lodern des Feuer. 10 Da ergoss sich ein langer feuriger Strom und brach vor ihm hervor. Tausendmal Tausende dienten ihm, und zehntausendmal Zehntausende standen vor ihm. Das Gericht wurde gehalten und die Bücher wurden aufgetan. 11 Ich sah auf um der großen Reden willen, die das Horn redete, und ich sah, wie das Tier getötet wurde und sein Leib umkam und in die Feuerflammen geworfen wurde. 12 Und mit der Macht der andern Tiere war es auch aus; denn es war ihnen Zeit und Stunde bestimmt, wie lang ein jedes leben sollte. 13 Ich sah in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, es kam einer mit den Wolken des Himmels wie eines Menschen Sohn und gelangte zu dem, der uralt war, und wurde vor ihn gebracht. 14 Ihm wurde gegeben Macht, Ehre und Reich, dass ihm alle Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen dienen sollten. Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende.

Andacht

Schalom auf der ganzen Welt. Ein Frieden für alle, der Menschen, Natur und den ganzen Kosmos umfasst. Diese Hoffnung zieht sich durch die Hebräische Bibel: die Hoffnung auf eine Zeit, in der Friede und Gerechtigkeit, die sich küssen.

Unsere Gegenwart scheint davon so weit weg. Auf der ganzen Welt mehren sich Kriege, Flutkatastrophen und Waldbrände. Immer mehr Pflanzen- und Tierarten sterben aus. Es mehren sich die Stimmen, die den Weltuntergang nahe sehen oder zumindest das Ende des Zeitalters der Menschen.

In der Bibel sind viele Texte, die eine apokalyptische, endzeitliche Stimmung zum Ausdruck bringen. Der heutige Text aus dem Buch Daniel ist einer davon.

Die Vision des Daniel ist erschreckend, die Bilder brutal: die Aggression der Tiere und die Gewalt. Der Traum des Daniel ist weit entfernt von meiner Lebensrealität. Ich merke, dass ich mich auf diese Bilder auch nicht einlassen möchte. Wenn ich genau hinsehe, merke ich, dass die Gegenwart durch zu viel Gewalt gekennzeichnet ist: in den Familien, auf der Straße, im Krieg.

Ein historisch-kritischer Blick auf die Vision interpretiert die Tiere als aufeinander folgende Königreiche, deren Gewalt durch Gott beendet wird. Die menschenähnliche Gestalt wird als Engel oder auch als Symbol für Israel verstanden. Die Weisheit des Daniel wird in seinem Wissen um das göttliche Eingreifen gesehen, das zum Reich Gottes führt. Doch ist das alles, was die Vision angesichts der Gewalt von damals und heute zu sagen hat? Sollen wir nur hoffnungsvoll auf das Kommen Gottes zu warten, der richtet und alle Macht einer menschenähnlichen Herrschergestalt überträgt?

Das Buch Daniel kann auch als eine Widerstandsschrift gelesen werden, als eine Erzählung, die zum Handeln ermutigt. Dazu ist der historische Kontext des Buches Daniel wichtig. Es ist um 160 vor unserer Zeitrechnung entstanden, als das jüdische Volk unter hellenistischer Besatzung lebte. In dieser Zeit erließ Antiochus Epiphanes zahlreiche Dekrete gegen die jüdische Gottesverehrung und versuchte so, das jüdische Volk zu der hellenistischen Weltanschauung zu zwingen. Ziel war,

den Widerstand des Volkes zu brechen. Die zeitgenössischen Bücher zeugen von einzelnen Widerstandskämpfer*innen ebenso wie von einer Widerstandshaltung breiter Bevölkerungsschichten.

Daniel kam in dieser Zeit als junger Mann an den babylonischen Hof und wurde als Page ausgebildet. Im Buch Daniel wird berichtet, wie er versucht, seine jüdische Identität zu bewahren und Widerstand zu leisten. Er deutet dem König mutig eine geheimnisvolle Schrift an der Wand, ebenso wie dessen Träume und scheut sich nicht, Kritik am königlichen Handeln zu äußern. Trotz königlichen Verbots verrichtet er öffentlich die jüdischen Gebete. Das gelingt ihm gemeinsam mit seinen Freund*innen und den Frauen am Hofe. Daniel war kein Einzelkämpfer, er hatte Freund*innen und Verbündete. Das wird in der ersten Hälfte des Buchs Daniel beschrieben.

In der zweiten Hälfte des Buches werden Daniels Träume und Visionen beschrieben. Seine Träume beschreiben die grausamen Herrscher seiner Zeit, die die Erde zerstören und sich alles aneignen. Diese Träume können politisch gedeutet werden. Daniel erkennt in den nächtlichen Träumen die Grausamkeit und den Imperialismus der Herrschenden und durchschaut sie.

Im ersten Teil der Träume wird das erfahrene Leiden thematisiert. Im zweiten Teil wird diesem eine Grenze gesetzt, so auch im Text, der die zweite Hälfte des Buchs Daniel eröffnet. In dieser Vision wird zuerst die Grausamkeit beschrieben, mit der die aufeinander folgenden Großmächte alles zerstören. Im zweiten Teil wird diese grausame Herrschaft durch Gott verurteilt und durch eine neue Art von Herrschaft abgelöst. Es handelt sich nicht das Ende der ganzen Welt, sondern die Macht der Herrschenden wird begrenzt. Daniels apokalyptische Rede wendet sich nicht gegen die Schwachen, sondern gegen die Mächtigen. Diese sollen zur Umkehr bewegt werden, was Daniel mit seiner Verbindung aus Widerstand und Diplomatie auch immer wieder gelingt. Für die Schwachen ist das eine Sprache der Hoffnung, die zum Widerstand ermutigt. Sie macht deutlich, dass die Gewalt ein Ende haben wird.

Widerstandsstrategien dabei können sein:

- Es gilt, die Bedeutung der eigenen Träume ernst zu nehmen als Quellen der Spiritualität.
- Es ist wichtig, gemeinsam zu handeln und strategische Bündnisse einzugehen: Das können Freunde sein ebenso wie königliche Frauen, das Volk oder auch Engel.
- Stärke liegt darin, die Wahrheit offen auszusprechen und öffentlich Widerstand zu leisten.
- Das Erzählen hält Hoffnung aufrecht, denn es öffnet Lebensräume und Kraftquellen.

Auch die Geschichten um Jesus sind Widerstandsgeschichten: seine Gemeinschaft mit den Jüngerinnen und Jüngern, die Gleichnisse vom Teilen und von der Umkehr der Verhältnisse ebenso wie die Erzählungen um seinen Tod und Auferstehung, die Gabe des Heiligen Geistes und auch seine Himmelfahrt. Auch sie leben aus der Hoffnung, dass die herrschende Gewalt nicht ewig sein wird und Widerstand und ein anderes Leben möglich sind, damals und auch heute.

Wenn ich heute auf die Welt schaue, sehe ich Daniel und seine Freund*innen ebenso wie Jesus und seine Jünger*innen. An so vielen Orten auf der Welt stehen Menschen mutig auf und sprechen das Unrecht aus. Sie teilen ihre Träume von Frieden und Gerechtigkeit für alle und einem Leben im Einklang mit der Schöpfung. Und sie gehen neue Wege, wenn sie Kleidung und Saatgut tauschen, Essen und Macht teilen und in Kriegsgebieten nach friedlichen Wegen der Konfliktlösung suchen. So gehen sie Gott gemeinsam entgegen.

Gebet

Aufstehen - Gott, Ewiger, Du bist die Kraft, die mich aufstehen lässt, voller Hoffnung, trotz Müdigkeit und Resignation, jeden Morgen wieder neu.

Du bist der Wind, der mir den Rücken stärkt, gegen alle Widerstände, auf dem Weg in eine gute Zukunft.

Du bist die vielen an meiner Seite, die mit mir weinen, die mit mir träumen, die mit mir kämpfen, für eine bessere Welt.

Die Freund*innen, die Kolleg*innen, die Engel, die Lauten und die Leisen, für sie bitte ich Dich:

Lass ihre Träume Wirklichkeit werden. Lass sie nicht bitter werden, lass sie aufstehen, jeden Morgen neu, mit dem Aufgang der Sonne. Amen.



Foto: Cubicroot by Pixabay

Segensbitte

Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten. Es ist doch ja kein anderer nicht, der für uns könnte streiten, denn du, unser Gott, alleine. Segne mich, mein Gott. Lass leuchten dein Angesicht über mir. Sei schützend um mich und schenke mir und aller Welt Frieden. Amen.